

Gränzbote vom 19.04.2008

## **Werma setzt ein Signal für Frauen**

RIETHEIM - Vertreter der GrünenLandtagsfraktion haben gestern Werma Signaltechnik besucht, um zu erfahren, wie das Unternehmen Frauen für technische Berufe begeistert. MdL Brigitte Lösch, Vorsitzende des Sozialausschusses, zeigte sich erfreut über die hohe Frauenquote und lobte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei Werma.

"Aufmerksam geworden sind wir durch die Preise, die Werma gewann", meinte Brigitte Lösch von den Grünen. Den jüngsten Preis und "fast der schönste von allen", so Werma Marketing-Assistentin Cornelia Lüth, vergab das Wirtschaftsministerium: "Gleiche Chancen für Männer und Frauen im Betrieb 2006". Lösch samt Parteikollegen Siegfried Lehmann, MdL, und Güner Tufan vom Kreisvorstand der Grünen Tuttlingen wollten erfahren, wie sich Betriebe für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie engagieren.

Geschäftsführer Günter Kirn erklärte Wermas Vorreiterrolle bei der Beschäftigung von Frauen im technischen Sektor mit dem guten Betriebsklima, den Aufstiegschancen und der "ganz klaren Ausrichtung" auf Frauen. Gerade die gut ausgebildeten Damen gleicheten einer ungenutzten Ressource, so Lehmann, die erst in den Fokus geraten wären, als der Mangel an Ingenieuren offensichtlich wurde. Lösch: "Da hat die Bildungspolitik lange geschlafen."

Eben dieser Mangel sei schon früh absehbar gewesen, so Kirn. Werma habe sich die Zahlen der Abgänger angesehen und bis 2017 hochgerechnet. Dies gab den Anstoß, konkrete Imagearbeit zu leisten. Klassen von kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Schulen wurden zu Werma eingeladen und die jungen Schülerinnen gefragt, ob nicht der Diplom-Ingenieur als Abschluss in Frage käme. Heute beschäftigt Werma 56 Prozent Frauen, im Vertrieb sogar über 80 Prozent. "Wir haben nur gute Erfahrungen gemacht. Frauen sind im Umgang mit dem Kunden oft freundlicher und engagierter." Auch das Thema Schwangerschaft wurde angeschnitten: "Mir ist nicht bekannt, dass eine der Mütter nicht zurück kam. Wir wollen auch nicht auf sie verzichten, auf ihre Erfahrung, Kompetenz und Bindung zum Kunden." Das Geheimnis, ergänzte Lüth, bestehe in Flexibilität: "Wir haben 40 Arbeitszeitmodelle, die Gleitzeit wurde ausgeweitet." Auch fänden konstant Schulungen statt und der Kontakt werde gepflegt, beispielsweise beim Betriebsgrillen. In einem Fall teilten sich drei frisch gebackene Mütter eine Stelle.

Bürokratie schreckt ab

Zum Thema Betriebskindergarten konnte Kirn nur sagen: "Die Gespräche mit dem Bürgermeister, der Kirche und anderen Unternehmen dauern noch an." Zunächst sei Werma vor Bürokratie und Vorschriften zurückgeschreckt. Zwei BA-Studentinnen haben bei Werma darüber Semesterarbeiten geschrieben. Lösch und Lehmann sehen hier "dringenden Handlungsbedarf" nach dem Prinzip "das Geld folgt dem Kind" - heißt die Gemeinden müssen dort zahlen, wo Kinder betreut werden. Viele Kommunen weigerten sich, dem nachzukommen. "Hier ist das Land als Rechtsinstanz gefragt", sagte Lösch, die abschließend lobte, wie bei Werma die Auflösung der klassischen Geschlechterrollen stattfände.